Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 25 (1968)

Heft: 6

Artikel: Gymnasiasten und ihr Interesse für die Leichtathletik

Autor: Gygax, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-995173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gymnasiasten und ihr Interesse für die Leichtathletik

Paul Gygax, Zürich

1. Thema

Eine Untersuchung bei 16- bis 19jährigen Mittelschülern über das Interesse an der Leichtathletik im obligatorischen Turnunterricht (drei Lektionen à 40 Minuten pro Woche) an der Kantonsschule Zürichberg in Zürich, im Herbst 1967.

2. Zweck der Untersuchung

2. 1. Fachdidaktische Interessen des Verfassers (Spezialgebiet Leichtathletik).
2. 2. Erfassen der Schülerinteressen im Hinblick auf eine zukünftige Bildung von Neigungsgruppen an der Abteilung des Realgymnasiums.
2. 3. Ein auf obiges Thema bezogenes und ausgewertetes Zahlenmaterial von andern Schweizer Mittelschulen stand nicht zur Verfügung.

3. Voraussetzungen für den LA-Unterricht

3. 1. Die Platzverhältnisse für die Durchführung der LA, im Sommerprogramm unserer Mittelschule Zürichberg müssen auf Grund der vorhandenen sich eng begrenzenden Anlagen und der gleichzeitig turnenden Schülerzahl als prekär bezeichnet werden. Es können nicht einmal alle leichtathletischen Disziplinen eingeführt und geschult werden. Die Wurf- und Stossdisziplinen können nur mit einer gewissen Zurückhaltung (Krafteinsatz) und Einschränkung der Zahl der gleichzeitig Übenden ausgeführt werden, da sonst die Unfallgefahr rapid ansteigt.
3. 2. Auf engem Raum turnen im Normalfall gleichzeitig 60 bis 80, nicht selten 80 bis 100 Schüler.
3. 3. Ein Üben in kleinen Gruppen ist wegen der gegenseitigen Behinderung und Unfallgefahr äusserst selten möglich.
3. 4. Die Verkehrslage der Schule, die Platzverhältnisse und die stundenplantechnischen Bedingungen schränken das Sportprogramm (Auswahl) beträchtlich ein. Im Sommer dominieren die Spiele Fuss- und Handball und die LA. Schwimmen (im Hallenbad, viele Leute und Lärm) und Orientierungslaufen gelegentlich in Randstunden.

4. Vorgehen bei der Materialsammlung

4. 1. Die Schüleraussagen wurden mit einem Fragebogen ermittelt.
4. 2. Die Ergebnisse wurden mit Fachkollegen diskutiert.

5. Wortlaut des Fragebogens

Eine Umfrage über die Leichtathletik als Sportart im Sommerstundenplan unserer Mittelschulen

5. 1. Von den 3 obligatorischen Turnstunden möchte ich Leichtathletik treiben:
3 Stunden 2 Stunden 1 Stunde 0 Stunden
* Die betreffende Stundenzahl ist zu unterstreichen.
5. 2. Bezeichnen Sie die 3 beliebtesten Disziplinen (ohne Rücksicht auf die Disziplingruppe) mit den Zahlen 1 bis 3, wobei die Zahl 1 die beliebteste Disziplin bezeichnet.

Leichtathletische Disziplingruppen:

Läufe	**Sprünge**	**Würfe/Stoss**
Kurzstrecken	Hochsprung	Wurfkörper
Mittelstrecken	Weitsprung	Speer
Langstrecken	Stabsprung	Diskus
Hürden		Schleuderball
Staffeln		Kugelstossen

5. 3. Bezeichnen Sie mit einem (X) 3 Disziplinen, die Sie am wenigsten gerne machen.
5. 4. Wenn Sie zu einem Dreikampf anzutreten hätten, welche Disziplinen würden Sie wählen? Bedingung: Je 1 Disziplin aus den Gruppen: Läufe, Sprünge und Würfe/Stoss.
* Die entsprechenden Disziplinen sind zu unterstreichen.
5. 5. a) In einem 100-m-Wettlauf haben Sie in hartem Kampf die Gegner besiegt.
b) In einem 100-m-Wettlauf haben Sie Ihre persönliche Bestleistung wesentlich verbessert (unabhängig von Sieg oder Niederlage).
* Was bedeutet Ihnen mehr a) oder b)? Buchstaben einkreisen.
5. 6. Gibt es eine Leichtathletikdisziplin, die Ihnen Freude macht, ohne dass der Wettkampf oder die messbare Leistung eine Rolle spielt? (zum Beispiel ich habe einfach Freude am Weitsprung oder Kugelstossen).
Disziplin(en)?
5. 7. Sie sind in einem Wettkampf als Sieger hervorgegangen. Sie erhalten eine Auszeichnung. Was wählen Sie?
Von der Schulleitung abgegeben
a) einen Naturalpreis
b) eine Medaille (Rang und Name eingraviert).
* Der betreffende Buchstabe ist einzukreisen.
5. 8. Alter der Person: 16 17 18 19
* Die betreffende Alterszahl einkreisen.

6. Die Testpersonen

6. 1. Geschlecht: Knaben der 4. Altersstufe.
6. 2. Alter: 16- bis 19jährige Gymnasiasten.
6. 3. Anzahl: Je 100 Schüler (16, 17, 18) und 50 19jährige.
6. 4. Schultypus: A, B, C, gleichmässige Verteilung.

7. Ergebnisse

Frage 1
(Fragebogen 5, 1): Von den 3 obligatorischen Turnstunden möchte ich Leichtathletik treiben (3 Stunden, 2 Stunden, 1 Stunde, 0 Stunden).
* Die betreffende Stundenzahl ist zu unterstreichen.
Anmerkung:
Die Schüler wissen, was neben der LA im obligatorischen Turnunterricht für Sportarten betrieben werden können. (siehe Pt. 3. 4.).

Tabelle 1

Stunden	16	17	18	19	Total 350 Schüler	
	100	100	100	50	Anzahl	%
0	—	5	2	2	9	2,57
1	26	36	38	22	122	34,85
2	69	51	58	24	202	**57,71**
3	5	8	2	2	17	4,85

Kommentar

62,56 Prozent, also nahezu zwei Drittel aller befragten Schüler möchten mindestens während zwei Lektionen Laufen, Springen und Werfen. Obwohl die Auswahlmöglichkeit von Sportdisziplinen für unsere Schüler nicht gerade reichhaltig ist: Spiele (Fussball, Basketball, Volleyball und Handball), LA, gelegentlich Schwimmen und Orientierungslaufen, überraschte dieses Resultat doch alle befragten Fachkollegen. Aus den vorliegenden Zahlen spricht deutlich eine starke Neigung der Schüler für die LA. Von der Entwicklungspsychologie her wissen wir, dass der Jugendliche in der Pubertät deutlich leistungsbetont und besonders der exakten messbaren und daher auch vergleichbaren Leistung zugetan ist. Wir wissen aber auch von der Beobachtung her, wie spielfreudig er ist. Auf Grund der Ergebnisse wünschen offenbar nur ca. ein Drittel der befragten Schüler zwei Spiellektionen neben einer LA-Lektion. Eine Minderheit müsste den auf S. 155 Punkt 3. 4. erwähnten Sportarten zugerechnet werden.

Es wäre wertvoll und sehr aufschlussreich, Schüleraussagen anderer Mittelschulen mit den vorliegenden vergleichen zu können.

Welche Begründung kann für die an unseren Abteilungen vorherrschende Neigung gegeben werden? Eine Tatsache steht fest. An idealen Platzverhältnissen und Übungsmöglichkeiten kann es eindeutig nicht liegen (s. 3. Voraussetzungen).

Liegt es:

— an den Lehrerpersönlichkeiten und ihrem Einflussvermögen (zufällig sind unter den Turnlehrern 3, mit Spezialfach LA).

— entwicklungstypisch am individuellen Leistungsbedürfnis und Interesse am persönlichen Leistungsfortschritt?

— an der Sportart selbst, an ihrer Vielseitigkeit? Jeder Schüler findet in den Lauf-, Sprung-, Stoss- und Wurfdisziplinen eine Übung, die seiner Konstitution und Veranlagung entspricht.

— Sind es die einfachen Bewegungsformen, die menschlichen Grundtätigkeiten, die wettkampfmässig betrieben auf einfache Weise gewertet werden können und wo Misserfolg, Erfolg und Fortschritt unmittelbar nach dem Vollzug der Übung sichtbar werden?

— An der Neigung zum Individualismus, einem typischen Charakterzug des Gymnasiasten (des zukünftigen Akademikers), für den die ausgesprochene Individualsportart, die LA, gerade passend erscheint?

Wie stark die erwähnten Gesichtspunkte beteiligt sind oder zusammenwirken, ist schwer zu sagen. Eine genaue Begründung kann noch nicht gegeben werden. Umfassendere Untersuchungsergebnisse wären nötig. Spekulative Deutungen führen zu Verallgemeinerungen, die fehl am Platze sind. Das Resultat gilt vorläufig nur für unsere speziellen Zürcher Schulverhältnisse (Kantonsschule Zürichberg).

Obwohl 50 Testpersonen kein aussagegewichtiges Ergebnis vermitteln können, ist die Feststellung immerhin bemerkenswert, dass sich auch bei den 19-jährigen nahezu die Hälfte (48 Prozent) für zwei LA-Stunden ausspricht. Beobachtungen zeigen allerdings, dass bei unseren Schülern das Interesse und der Leistungshöhepunkt im Sommersemester der 6. Gymnasialklasse erreicht wird, oder schon vorbei ist. Das Interesse an der Leistung im letzten Schulhalbjahr vor der Maturitätsprüfung klingt allgemein merklich ab. Hingegen äussert sich das Bedürfnis zum Spiel als Ausgleich sehr stark. Der Drang eine bekannte Übung noch besser lernen zu wollen ist, was die bisherigen Sportarten im Schulturnprogramm betrifft, nur in Ausnahmefällen vorhanden, wenn es gerade der Neigung des Schülers entspricht. Die Vermutung ist naheliegend, dass der Maturand in der LA Disziplinen findet, die er «plauscheshalber» macht, wobei die Leistung erst in zweiter Linie eine Rolle spielt. Eine Andeutung in dieser Richtung finden wir in der Tabelle 6. Bevorzugte Disziplinen sind: Speerwurf, Stab- und Hochsprung. Das Bewegungserlebnis dominiert das Leistungserlebnis. Es wäre aber unklug, die Tatsache zu verkennen, dass nicht wenige Schüler sich oft zu LA-Disziplinen melden, die bequem sind und wenig anstrengen (zum Beispiel das Kugelstossen).

Frage 2 (Fragebogen 5. 2.)

«Bezeichnen Sie die drei beliebtesten Disziplinen ohne Rücksicht auf die Disziplingruppen mit den Zahlen 1 bis 3, wobei 1 die beliebteste Disziplin bedeutet.» (Tabellen 2a und 2b).

Kommentar:

Von den möglichen 1050 Nennungen erfolgten 1042; von den 16- bis 18jährigen 893 (durchschnittlicher Stimmenanteil pro Disziplin = 68,69) Tabelle 4.

Diese Ergebnisse bedeuten die Summe aus den Zahlen der beliebtesten, zweit- und drittbeliebtesten Disziplinen. Zum Beispiel:

47,14 Prozent (165) aller befragten Schüler bezeichneten den Kurzstreckenlauf als die erst-, zweit- oder drittbeliebteste Disziplin. 40 Prozent (140) sprachen sich für den Hochsprung, 36,28 Prozent (127) für das Speerwerfen aus. Es folgen die drei weiteren Disziplinen, 28,57 Prozent (100) für Weitsprung, 28,28 Prozent (99) für das Werfen mit dem Wurfkörper und 26,85 Prozent (94) für den Mittelstreckenlauf.

Schweizerisches Bergsteigerinstitut Rosenlaui, Arnold Glatthard, Bergführer
3860 Meiringen, Telefon 036 / 5 13 34

Sommerprogramm 1968

vom 30. Juni bis 14. September

Bergsteigerkurse für Anfänger, Fortgeschrittene und geübte Bergsteiger in Fels und Eis.

Gründliche Ausbildung nach bewährtem Lehrplan.

Kletter- und Hochgebirgstourenwochen
Wander- und Reitferienwochen.

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Prospekt beim
Schweizerischen Bergsteigerinstitut Rosenlaui, Arnold Glatthard, Bergführer, 3860 Meiringen.

Für erfolgreiche Werbung, behalten Sie uns im Auge

Clichés Moser & Co.

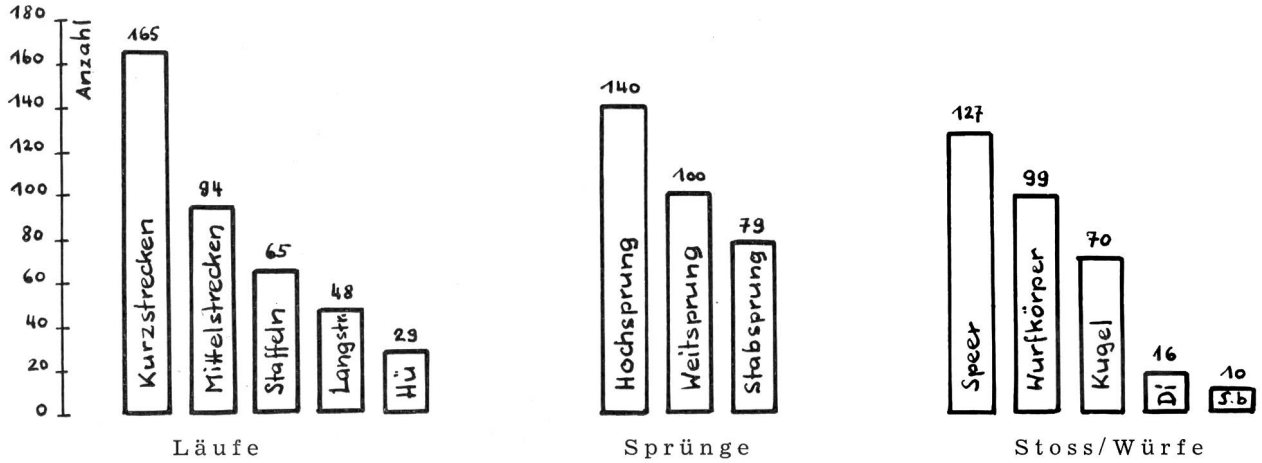
Biel-Bienne Falkenstrasse 21 Tel. 48383

Tabelle 2a

Gruppe	Disziplin	Beliebteste				Total	Zweitbeliebte				Total	Drittbeliebte				Total	Gesamt
	Alter	16	17	18	19		16	17	18	19		16	17	18	19		Total
Läufe	Kurzstrecke	24	25	17	12	78	15	16	18	6	55	11	8	8	5	32	165
	Mittelstrecke	7	8	15	3	33	11	12	4	4	31	8	8	9	5	30	94
	Langstrecke	5	8	1	4	18	7	5	4	0	16	3	7	1	3	14	48
	Hürden	0	1	5	2	8	3	2	4	3	12	2	3	3	1	9	29
	Staffel	4	4	4	3	15	10	4	8	2	24	10	7	6	3	26	65
Sprünge	Hoch	17	13	16	3	49	8	18	15	9	50	15	12	12	2	41	140
	Weit	4	4	7	3	18	13	6	16	5	40	15	11	13	3	42	100
	Stab	8	13	7	4	32	5	7	8	5	25	5	5	5	7	22	79
Würfe/Stoss	Kugel	13	4	3	1	21	7	5	9	6	27	7	7	6	2	22	70
	Wurfkörper	8	12	11	7	38	9	7	3	2	21	12	9	11	8	40	99
	Diskus	10	7	12	6	35	11	16	9	7	43	10	15	17	7	49	127
	Speer	0	0	0	0	0	1	0	1	1	3	1	5	5	2	13	16
	Schleuderball	0	0	2	1	3	0	1	0	0	1	0	2	2	2	6	10

Total beliebte Disziplinen
Alter: 16—19

Testzahl: 350
Schaubild zu Tabellen 2a, 2b



Alter	16	17	18	19	Total
Disziplin					
Kurzstrecke	50	49	43	23	**165**
Mittelstrecke	26	28	28	12	**94**
Langstrecke	15	20	6	7	48
Hürden	5	6	12	6	29
Staffel	24	15	18	8	65
Hoch	40	43	43	14	**140**
Weit	32	21	36	11	**100**
Stab	18	25	20	16	79
Kugel	27	16	18	9	70
Wurfkörper	29	28	25	17	**99**
Speer	31	38	38	20	**127**
Diskus	2	5	6	3	16
Schleuderball	0	3	4	3	10

Tabelle 2b
Total der beliebten Disziplinen nach dem Alter zusammengestellt.

Kommentar:
Kurzstreckenlauf. Diese Disziplin steht bei allen Jahrgängen als die beliebteste Disziplin an erster Stelle. Es ist eine kurze, kraftentladende, technisch relativ einfache Bewegung, die ein Leistungs- und Kampferlebnis zugleich ermöglicht. Der Fortschritt ist eindeutig und sofort nach dem Lauf feststellbar: «Wie schnell bin ich», absolut, relativ? Die Willenskräfte werden verhältnismässig wenig beansprucht. Der totale Einsatz ist kurzfristig, nicht sonderlich anstrengend, am wenigsten von allen Laufdisziplinen.

Hochsprung. Er steht an zweiter Stelle, ausgenommen bei den 19jährigen, was bei nur 50 Testpersonen möglicherweise als Zufall zu werten ist. Bis zum Zeitpunkt der Umfrage wurde noch nicht im Freien auf Schaumgummiunterlage gesprungen. Es wäre nicht

verwunderlich, wenn die Zuneigung für diese Übung durch dieses Hilfsmittel steigen würde, besonders im Hinblick auf die dadurch gefahrlosere Landung der heute vorherrschenden Parallel- und Schrägwälzertechnik. Ein durch die Sprunglatte angedeutetes Hindernis reizt zum Überwinden. Im Bewältigen einer bestimmten Höhe durch die Eigenkraft (Sprungkraft), in Relation zur eigenen Körpergrösse, darin liegt der Reiz, die Faszination. Erfolg oder Misserfolg stellt der Schüler unmittelbar nach jedem Sprung selbst fest.

Speerwurf. Bei den Stoss- und Wurfdisziplinen dominiert der Lanzenwurf. (Bei den 19jährigen liegt er gesamthaft sogar an zweiter Stelle). Die Feststellung ist berechtigt, dass von den Wurfübungen der Speerwurf die «packendste» ist. Selbst derjenige, der nicht überaus weit werfen kann, «spielt» gerne mit diesem Gerät. Die technisch geglückte Kraftübertragung auf das Gerät, kann sofort am Flug des Speers festgestellt werden. Der hohe, geradlinige Flug, das Ende der Wurfparabel durch das Stecken des Speers im Rasen noch andeutend, kann den Schüler total gefangen nehmen. Kaum eine andere Bewegung lässt den Schüler seine Umgebung vergessen. Anfänglich dominiert das Spiel mit dem Gerät, gelingen die Würfe einigermassen, rückt die Leistung in den Vordergrund.

Bei den Laufdisziplinen figuriert der Mittelstreckenlauf an zweiter Stelle, eine Ausdauerübung, die Stehvermögen verlangt. Bei jedem vierten Schüler finden wir ein ausgesprochenes Interesse dafür.
Addieren wir dazu noch den Langstreckenlauf, so finden wir bei den 16- und 17jährigen rund 50 Prozent und bei den 18- und 19jährigen etwa 30 Prozent Zuneigung für eine Laufdisziplin, die Durchhaltewille verlangt. Neben dem beschwingten Laufrhythmus kann der Jugendliche beim Ausdauerlauf seine Willenskräfte erproben. Die Neugierde, «wozu bin ich fähig?», «was kann ich durchstehen?», wird hier am besten befriedigt. Überdies lernt er seine Kräfte klug einteilen und verfeinert sein Tempogefühl erstaunlich schnell.

Eine Lauf-, Sprung- und Wurfdisziplin haben die drei ersten Plätze erobert. Die Gehalte Tempo, Höhe und Weite deuten vielleicht darauf hin, dass der Mensch bewusst oder unbewusst den dreidimensionalen Raum beherrschen möchte.

Hürdenlauf. Das negativ ausgefallene Resultat überrascht den Kenner dieser Uebung. Diese Laufdisziplin ist vom erzieherischen Wert (Inhalt und Gehalt) aus gesehen eine der wertvollsten Laufübungen. Sie umfasst den Sprintlauf, die Technik des Hindernisnehmens und den Dreischrittrhythmus zwischen den Hürden. Die Hindernishöhe und die Distanz von einer Hürde zur andern können so verändert werden, dass alle Schüler ihrer Grösse und Schnelligkeit entsprechend im Dreischrittrhythmus laufen können.

Warum dieses Desinterresse, um nicht zu sagen diese Abneigung (unbeliebte Disziplin 85, s. Tabelle 3)? Nur 8,28 Prozent finden eine Zuneigung zu dieser Laufdisziplin.

— Liegt es am Lehrer, der den zeitlichen Aufwand für das Hürdenstellen scheut und so wenig Übungsgelegenheiten schafft, dadurch in den Vorübungen stecken bleibt und verhindert, dass seine Zöglinge den wahren Gehalt dieses durch Hindernisse rhythmisierten Laufes gar nie richtig erleben?
— Liegt es am Schüler? Weil diese anspruchsvolle Übung mehr Einsatz verlangt als alle übrigen Laufdisziplinen? Weil der Mangel an Gewandtheit und Beweglichkeit sich deutlicher als anderswo zeigt?
— Liegt es an der fehlenden Zielsetzung? Der Hürdenlauf ist auf dem Wettkampfprogramm der Schule nicht aufgeführt, da zuwenig Geräte vorhanden sind. Deshalb keine Feststellung der persönlichen Leistungsfortschritte und keine Vergleichsmöglichkeiten.

Ich glaube, das Zusammenwirken all dieser erwähnten Faktoren haben zu diesem überraschenden Resultat geführt.
Man sollte sich hüten vor der Illusion, der Schüler habe vorwiegend Freude an der gelungenen Bewegung. Der Hürdenlauf sollte meiner Ansicht nach mehr beachtet und gefördert werden. Mit dieser Übung wird eine Reihe von Kräften, Fähigkeiten und Eigenschaften angesprochen und entwickelt. Dosierte Schnelligkeit, Rhythmus, Reaktion, Entschlossenheit, Rhythmusdurchhaltevermögen, Konzentration, Gleichgewichtsgefühl, Gewandtheit.

Der Staffellauf. (18,57 Prozent bezeichnen ihn als Lieblingsdisziplin). Auch hier berührt das Resultat eigenartig. Ich glaubte auf Grund der Verhaltensweise der Schüler beim Üben, bei Testläufen und an den jährlich durchgeführten Staffelmeisterschaften (Rekordtabellen vorhanden) feststellen zu können, dass der Mannschaftslauf bei den Klassen recht beliebt wäre. Dem scheint aber nach diesen Zahlen nicht so zu sein. Nur zirka jeder fünfte Schüler findet am Teamlauf «Spass».
Der Individualist ordnet sich offenbar nicht gerne und leicht ein. Vielleicht liegt es an der Tatsache, dass die persönliche Leistung nicht direkt mess- und feststellbar ist; selbst der geglückte Stabwechsel sagt darüber wenig aus. Dessen ungeachtet darf aus erzieherischen Gründen niemals auf diese, das soziale Verhalten ansprechende Laufdisziplin verzichtet werden.

Diskus. Dass diese Wurfdisziplin, eine klassische Übung, nur bei 16 von 350 Schülern Anklang findet, muss mit Vorsicht beurteilt werden. Gemäss Turnstundenplan, der bei uns auch die Platzzuteilung einschliesst, gibt es Schüler, die leider gar nie Gelegenheit haben Diskus zu werfen. Deshalb konnte ein Teil der Befragten nicht aus eigener Erfahrung entscheiden und blieb dieser Übung grösstenteils indifferent gegenüber.

Schleuderball. Eine Disziplin, die nur 10 Schüler schätzen. Obwohl eine Wertungstabelle in der Knaben-Turnschule Band III vorhanden ist, wurde diese Wurfübung nie in das WK-Programm unserer Schule aufgenommen (Platzfrage, Unfallgefahr). Mit der Abschaffung des turnerischen Zehnkampfes verschwand diese Disziplin von den Wettkampfplätzen und verlor dadurch an Aktualität. Eigentlich zu unrecht wird sie oft als typische Mädchendisziplin bezeichnet.
Bei unserem Massenbetrieb auf engem Raum ist diese Übung nicht ganz ungefährlich. Die Schüler müssen ständig aufpassen und können deshalb nicht richtig aus sich herausgehen. Das mag ein Grund dafür sein, dass der Schleuderballwurf im Urteil der Schüler (Gespräch) als ausgesprochene Mädchenübung abgetan wird.

Frage 3: «Bezeichnen Sie mit einem (X) 3 Disziplinen, die Sie am wenigsten gern machen.» (Ohne Rangfolge) (Fragebogen 5. 3.).

Kommentar:
Von den 350 Schülern haben nicht alle 3 Disziplinen bezeichnet. Von total möglichen 1050 Meinungen gingen 1006 ein, d. h. 862 von den 16- bis 18jährigen (durchschnittlicher Stimmenanteil pro Disziplin: 66,30: Tabelle 4.)

Tabelle 3

	Disziplinen	Die 3 unbeliebtesten Disziplinen				Unbeliebt Total		Zum Vergleichen die beliebtesten Disziplin. Total	
		16jährig	17	18	19		Prozent		Prozent
Läufe	Kurzstrecken	13	14	13	10	50	14,28	165	47,14
	Mittelstrecken	18	25	7	8	58	16,57	94	26,85
	Langstrecken	49	44	47	25	165	47,14	48	13,71
	Hürden	28	20	28	9	85	24,28	29	8,28
	Staffel	21	24	23	10	78	22,28	65	18,57
Sprünge	Hochsprung	30	25	26	17	98	28,00	140	40,00
	Weitsprung	28	34	32	14	108	30,85	100	28,57
	Stabsprung	16	11	20	9	56	16,00	79	22,57
Stoss/Würfe	Kugelstossen	17	12	12	5	46	13,14	70	20,00
	Wurfkörper	25	36	35	14	110	31,42	99	28,28
	Speerwerfen	4	5	8	6	23	6,57	127	36,28
	Diskuswerfen	13	10	10	8	41	11,71	16	4,57
	Schleuderballwerfen	26	25	28	9	88	25,14	10	2,85

Die Reihenfolge der unbeliebtesten Disziplinen			Vergleich (beliebt)
1. Langstrecken	165	(47,14 %)	13,71 %
2. Wurfkörper	110	(31,42 %)	28,28 %
3. Weitsprung	108	(30,85 %)	28,57 %
4. Hochsprung	98	(28,00 %)	40,00 %
5. Schleuderball	88	(25,14 %)	2,85 %
6. Hürden	85	(24,28 %)	8,28 %

Aus den Prozentzahlen lässt sich leicht feststellen, wieviele Schüler zu den einzelnen Disziplinen überhaupt Stellung (positiv oder negativ) bezogen haben, und wieviele der entsprechenden Disziplin indifferent gegenüber standen, das heisst sie bevorzugen sie nicht, lehnen sie aber auch nicht ab.

Von den Laufdisziplinen

Der Langstreckenlauf steht mit grossem Vorsprung an der Spitze der unbeliebtesten Übungen. 165 Schüler oder 47,14 Prozent, nahezu die Hälfte lehnt ihn ab. Für den geistig regsamen Gymnasiasten ist er offensichtlich zu langweilig, und vor allem zu anstrengend. Wenige (13,71 Prozent) wollen sich quälen. Auf ein einfaches, wertvolles Mittel für die Willensschulung, die Schulung des Durchhaltevermögens muss im Schulturnen meist verzichtet werden, weil die zur Verfügung stehende Zeit nicht annähernd ausreicht, den Langstreckenlauf systematisch einzuführen, zudem gibt es gehaltreichere Übungen, als das Dauerlaufen.
Was über das Hürdenlaufen gesagt worden ist, braucht nicht wiederholt zu werden. Ergänzend ist beizufügen, dass rund 68 Prozent sich weder negativ noch positiv geäussert haben, dass die meisten Schüler noch keine richtige Beziehung zu dieser Laufdisziplin haben.

Die technischen Disziplinen (Sprung, Wurf)

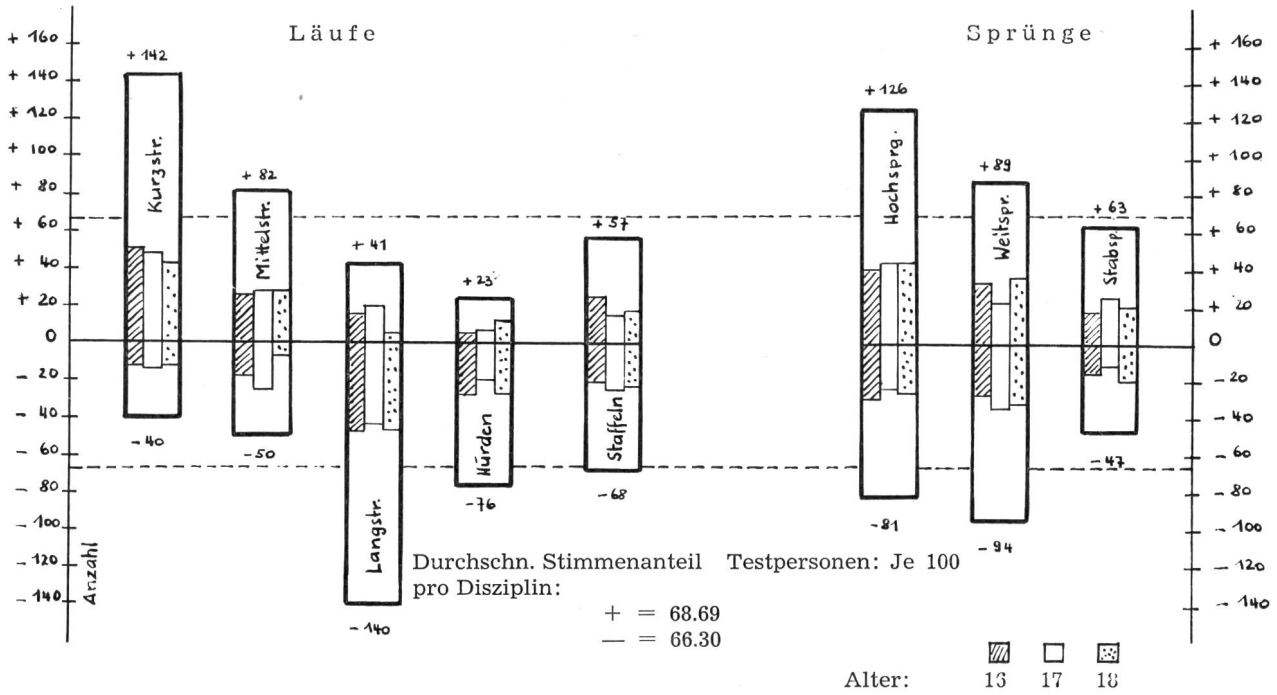
In der LA spielt die Leistung, beim Schüler besonders der individuelle Leistungsfortschritt eine entscheidende Rolle. Die Motive dazu: «Wie schnell bin ich», «Bin ich schneller als meine Klassenkameraden?», «Bin ich der schnellste der Schule?» usw. Die Leistung ist aber abhängig von der Kondition und der Bewegungsgewandtheit (Technik). Das Können führt zu einem Bewegungs- und Leistungserlebnis, das die Bindung an die Übung verstärkt, das Interesse erhöht und die Begeisterung steigert. Was der Schüler gut kann, macht er im allgemeinen immer wieder gern. Erzielt er keine Fortschritte und muss er ständig feststellen, dass er im Vergleich zu seinen Kameraden technisch ungenügend ist, entstehen verständlicherweise negative Gefühle in bezug auf diese Disziplin. Er kann, selbst unbekümmert um die Leistung oder den Wettkampf, nicht einmal den «Plausch» an der Bewegung haben. Macht er trotzdem mit, dann nur weil er sein Bewegungsbedürfnis abreagieren kann und dazu im obligatorischen Unterricht keine andere Möglichkeit hat. Zu einem lustspendenden Bewegungserlebnis wird es aber kaum kommen.
Die mangelnde motorische Gewandtheit und Geschicklichkeit (Technik), die sich leistungshemmend auswirkt, wird hauptsächlich der Grund für die Abneigung sein.
31,42 Prozent der Testpersonen bezeichneten den Wurf mit dem Wurfkörper als unbeliebte Übung. Nach den Meinungen der Fachlehrer lassen sich vor allem drei Gründe aufführen.

1. Übereinstimmend wird die ungenügende Wurftechnik an erster Stelle genannt. Es gibt nicht nur bei den Mädchen, auch bei den Knaben wurfunbegabte Schüler.
2. Als Folge von Punkt 1 kann die Belastung des Schulter- und Ellbogengelenks nach wenigen Würfen zu Schmerzen führen und das weitere Üben verunmöglichen oder doch stark einschränken. Schmerzen fördern die Lust am Werfen nicht.
3. Das Gerät (500 g), obwohl durch die Form des Stiels den Speergriff imitierend, hat trotzdem einen vormilitärischen «Geschmack» (Handgranatenwurf). Die Motivation scheint hier mit diesem Wurfgerät nicht unbedingt geglückt zu sein, um die Begeisterung für das Werfen zu steigern, wenn auch der Zweck dieser Übung für unsere Milizarmee durchaus verständlich ist.

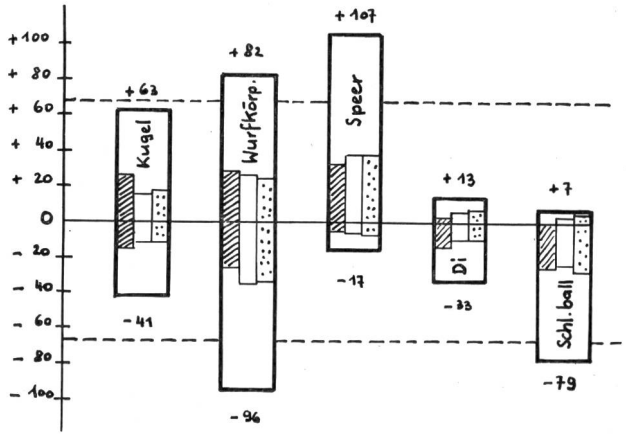
30,85 Prozent bezeichneten den Weitsprung als unbeliebte Disziplin. Das Problem des Übertretens (beim Vorunterricht Abzug von der effektiven Sprungweite), das zu kurz kommende Flugerlebnis bei der meist ungenügenden Übersetzungsgewandtheit vom Lauf zum Sprung und der lästige Sand in den Turnschuhen mögen den Ausschlag für das negative Urteil gegeben haben. Vielleicht ist die Übung an sich zu wenig attraktiv. Ein Wassergraben könnte mehr reizen. Sicher gehören zu diesen 30,85 Prozent auch die vital antriebsschwachen Schüler, die keine gestauten Kräfte zu verausgaben haben.

Vergleich beliebte (+) und unbeliebte (—) Disziplinen
Alter: 16—18

Tabelle 4



Stoss/Würfe



Frage 4 (Fragebogen 5. 4.).
«Wenn Sie zu einem Dreikampf anzutreten hätten, welche Disziplinen würden Sie wählen? Bedingung: Je eine Disziplin aus den Gruppen: Läufe, Sprünge, Würfe/Stoss.»

Kommentar:
Die 6 folgenden Disziplinen wurden am häufigsten erwähnt:

1. Kurzstreckenlauf	201	(57,42 %)
2. Hochsprung	160	(45,71 %)
3. Wurfkörper	152	(43,42 %)
4. Mittelstreckenlauf	94	(26,85 %)
5. Weitsprung	151	(43,14 %)
6. Speer	92	(26,28 %)

Wie nicht anders zu erwarten war, tauchen die «beliebtesten» Disziplinen (s. Tabelle 2a und b) hier wieder auf, mit dem einzigen Unterschied, dass der Wurf mit dem Wurfkörper dem Speerwurf vorgezogen wird. Das «reimt» sich mit der Überlegung, dass der Schüler bei der Wahl der Disziplinen für den Dreikampf wohl an eine für ihn möglichst hohe Punktzahl (Wertungstabelle) gedacht hat. Nach der Tabelle des Lehrbuches

Tabelle 5

Dreikampf

	16	17	18	19	Total
Kurzstrecken	56	55	58	32	201
Mittelstrecken	24	29	31	10	94
Langstrecken	13	14	8	5	40
Hürden	5	1	3	3	12
(Staffel)	(2)	(1)	(—)	(—)	(3)
Hoch	48	51	46	15	160
Weit	44	41	40	26	151
Stab	8	8	14	9	39
Kugel	28	25	23	9	85
Wurfkörper	53	37	39	23	152
Speer	17	31	29	15	92
Diskus	0	1	5	2	8
Schleuderball	2	6	4	1	13

für das schweizerische Schulturnen Band III wiegt der Wurfkörper 500 g, der Juniorspeer aber 600 g. Da Mängel in der Wurftechnik beim Speerwerfen sich stärker auswirken als beim 100 g leichteren Faustgerät, begreift man die teilweise Bevorzugung des Wurfkörpers. (Differenz zu Tabelle 2a —35 Speer, +53 Wurfkörper).
Das Kugelstossen folgt auch jetzt erst an siebenter Stelle mit 85 (24,28 Prozent) Nennungen, gegenüber 70 (20 Prozent) in der Tabelle 2a.

Frage 5: (Fragebogen 5. 5.)
«Was bedeutet Ihnen mehr a) oder b)?»
a) in einem 100-m-Wettlauf haben Sie in hartem Kampf die Gegner besiegt.
b) In einem 100-m-Wettlauf haben Sie Ihre persönliche Bestleistung wesentlich verbessert (unabhängig von Sieg oder Niederlage).

Das Ergebnis ist eindeutig zugunsten des Leistungserlebnisses ausgefallen, besonders auffallend ausgeglichen bei den 16-, 17- und 18jährigen (85, 80, 88).

Tabelle 6

Erlebnis	16	17	18	19	Total	%
Kampferlebnis	13	18	12	12	55	15,71
Leistungserlebnis	85	80	88	38	291	83,14
Beides	2	2	—	—	4	1,15
Versuchspersonen	100	100	50	50	350	100 %

83,14 Prozent der Gymnasiasten werten die persönliche Leistung weit höher als den Sieg über den momentanen Gegner, auch wenn der Kampf hart war.
Das eigentliche Kampferlebnis finden wir am unmittelbarsten bei den Zweikampfsportarten, im Zweikampf mit Gegnerberührung. In der LA wird der Kampf aber durch die bessere individuelle Leistung entschieden ohne dass der Gegner durch körperlichen Kontakt bezwungen werden muss. Der Jugendliche empfindet ein Glücksgefühl durch das Wissen um sein gutes Leistungsvermögen, das in der objektiven messbaren Leistung bestätigt wird. Da er nach Selbsterkenntnis, Selbständigkeit, Selbsteinschätzung und Selbstfindung strebt, steht das Erlebnis des eigenen Können im Vordergrund. Das Erlebnis des Könnens ist die eigentliche Vorstufe des tieferen Siegeserlebnisses, das erst an der Grenze der eigenen Leistungsfähigkeit wirksam wird. Ein billiger Sieg schätzt der Wettkämpfer im allgemeinen nicht.
Die absolute Wertung, die auch gleich die relative ermöglicht, sagt dem Schüler mehr aus über seine momentane Leistungsfähigkeit, als die nur durch den Ausgang des Kampfes (Sieg — Niederlage) mögliche relative Bewertung.

Frage 6: (Fragebogen 5. 6.)
«Gibt es eine Leichtathletikdisziplin, die Ihnen Freude macht, ohne dass der Wettkampf oder die messbare Leistung eine Rolle spielt?» (zum Beispiel ich habe einfach Freude am Weitsprung oder Kugelstossen.)

Tabelle 7

Disziplinen	16 100	17 100	18 100	19 50	Total 350	%
Kurzstrecken	13	10	7	8	38	10,85
Mittelstrecken	10	12	10	4	36	10,28
Langstrecken	9	12	11	9	41	11,71
Hürden	0	6	7	4	17	4,85
Staffeln	2	4	7	5	18	5,14
Hoch	17	15	16	2	50	14,28
Weit	9	3	4	1	17	4,85
Stab	10	16	16	10	52	14,85
Kugel	16	5	7	7	35	10,00
Wurfkörper	3	7	11	9	30	8,57
Speer	20	31	22	18	**91**	**26,00**
Diskus	2	3	5	2	12	3,42
Schleuderball	0	0	1	3	4	1,14
Weder - noch	19	18	16	2	55	15,71

Kommentar:
— Von 350 Schülern wurden 496 Disziplinen aufgezählt. Die Anzahl Nennungen pro Schüler wurde nicht beschränkt.
— 55 Schüler oder 15,71 Prozent nannten keine Disziplin. Es darf deshalb angenommen werden, dass ihnen die Leichtathletik als Sport nur etwas bedeutet, wenn es um die Leistung oder den Wettkampf geht.
— die 4 meistgenannten Disziplinen sind:

Der Speerwurf	91	26,00 %
Der Stabsprung	52	14,85 %
Der Hochsprung	50	14,28 %
Der Langstreckenlauf	41	11,71 %

Es ist eine heikle Aufgabe ohne Spekulationen, die eigentlichen Motive zu erforschen. Wenn man dem Fühlen, Empfinden und Denken des Jugendlichen nachspürt und ihn über seine Eindrücke beim Üben befragt, so ist man erstaunt über die äusserst einfachen, allgemein nicht sehr viel aussagenden Antworten. Der Befragte weiss oft selber nicht recht, weshalb er die Bewegung eigentlich recht gerne ausführt und übt.
Etwa gegebene Antworten: «Ich mache es einfach gerne». «Es macht mir Freude». «Ich habe den Plausch daran». «Ich glaube dafür talentiert zu sein». «Mich interessiert, wie weit ich werfen kann». «Ich will an den Schulmeisterschaften mitmachen». «Mich nimmt wunder, was ich kann». «Es gibt Noten davon» usw.
Im allgemeinen lassen sich drei Tendenzen unterscheiden: Das Spielen-wollen, das Leisten- und Kämpfenwollen. Da der Schüler mit einer direkten Frage nach dem Bewegungserlebnis nicht viel anfangen kann, wurde versucht, auf indirektem Weg, nur durch die Bezeichnung der Disziplin, unter Ausschaltung des Wettkampf- und Leistungserlebnisses, der Frage 6 etwas näher zu kommen. Die obgenannten vier Übungen deuten darauf hin, dass beim Speerwerfen das Spiel mit dem Gerät, die richtige Kraftübertragung auf das Gerät, der Flug und das Stecken im Boden zu faszinieren vermögen. Die Grenze festzustellen, wann das Leistungsmotiv dominieren wird, ist schwierig, weil individuell verschieden. Möglicherweise dann, wenn der Wurf ordentlich gut gelingt, wenn der gesteigerte Krafteinsatz auch die Weite bringt.

Der Hoch-, aber noch mehr der Stabsprung bergen in sich den Gehalt der «Höhe», damit zusammenhängend den Reiz des Wagnisses beim Überwinden eines Hindernisses (Latte), begleitet vom Erlebnis des Abhebens vom Boden, des Fliegens.

Beim Langstreckenlauf ist es das Erleben des eigenen beschwingten Laufrhythmus und das regelmässige Verströmenlassen der eigenen Kräfte; auch die Neugierde des Durchstehvermögens oder das bewusste Testen des Durchhaltewillens.

Frage 7 (Fragebogen 5. 7.)
«Sie sind in einem Wettkampf als Sieger hervorgegangen. Sie erhalten eine Auszeichnung. Was wählen Sie?»

Von der Schulleitung abgegeben
a) ein Naturalpreis
b) eine Medaille (Rang und Name eingraviert)

Tabelle 8

Ergebnis

Auszeichnung	16 100	17 100	18 100	19 50	Total	%
Naturalpreis	30	33	40	19	122	34,85
Medaille	69	65	59	31	224	64,00
Weder-noch	1	2	1	—	4	1,15

Kommentar:
Nahezu zwei Drittel (224) der befragten Gymnasiasten entschieden sich für die Medaille als Auszeichnung für einen Wettkampfsieg.

Wenn wir aus der Tabelle 5 die Feststellung entnehmen können, dass dem Jugendlichen das persönliche Leistungserlebnis mehr bedeutet als der hart erkämpfte Sieg über seinen Gegner, so ist doch dazu die Bemerkung notwendig, dass im Wetteifer mit andern die Jugendlichen sich nicht nur mit einem Leistungsvergleich begnügen. Sie sind darüber hinaus bestrebt, in der Achtung ihrer Mitwelt zu steigen und Anerkennung zu finden.
Die Medaille mit Rang und Namen eingraviert, von der Schulleitung abgegeben, ist ein persönliches Dokument, ist Ausweis, Beweis, Bestätigung, Anerkennung für die erbrachte Leistung von der Mitwelt. Lobende, anerkennende Worte hört der Heranwachsende gerne, doch sind sie augenblicksgebunden. Die Medaille ist jederzeit «aussagefähig». In der Gegenwart und Zukunft dokumentiert sie als beweiskräftiger stummer Zeuge die erlebte Anerkennung.
34,85 Prozent haben sich für den Naturalpreis ausgesprochen, also rund ein Drittel der befragten Schüler. Mit fortschreitendem Alter ist ein Anstieg von ca. 30 Prozent auf 40 Prozent festzustellen, dementsprechend eine Abnahme von ca. 70 Prozent auf 60 Prozent bei der Medaillen-Auszeichnung zu beobachten. Diese sich abzeichnende Tendenz hängt mit der Entwicklung des Jugendlichen zusammen. Er befindet sich in diesem Alter in der Phase der Festigung der männlichen Struktur, wie sie in der Entwicklungspsychologie genannt wird. (O. Neumann).
Neben den äusseren Kennzeichen einer gefestigten männlichen Haltung hat sich der Jugendliche selbst gefunden und sich Klarheit über sein Verhältnis zur Umwelt geschaffen, eine sachliche Stellungnahme hat sich herausgebildet. Eine tolerantere Haltung zur Umwelt wird spürbar.
Diese Entwicklungsmerkmale lassen den Schluss zu, dass eine herausstellbare Anerkennung durch die Umwelt (Medaille, Diplom, Urkunde usw.) nicht mehr bei allen Schülern einem starken Bedürfnis entspricht und deshalb auch zu sportlichen Erfolgen eine sachlichere Einstellung und Haltung entsteht. Der Nützlichkeitsstandpunkt dominiert bei der Wahl einer Auszeichnung.

Zusammenfassung

1. Die bei 350 Mittelschülern (Literar-, Realgymnasiasten und Oberrealschüler, Mat. Typus A, B, C), vorgenommene Meinungsforschung über die Leichtathletik im obligatorischen Turnunterricht hat ausschliesslich Aussagewert für die Kantonsschule Zürichberg in Zürich.
2. Die zwischen 16 und 19 Jahre alten Jugendlichen zeigen eine deutliche Zuneigung zur Leichtathletik. 62,56 Prozent möchten zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Zeit (2 von 3 Lektionen) Laufen, Springen und Werfen. Diese Zahlen weisen auf ein wirkliches Bedürfnis für diese Sportart hin.
3. Aus der vielfältigen Auswahl der Disziplinen wurden einige Übungen deutlich bevorzugt: In der Reihenfolge der Wahl:
   Kurzstreckenlauf, Hochsprung, Speerwurf, Weitsprung, Wurfkörperwurf, Mittelstreckenlauf und Stabsprung.
4. Am unbeliebtesten sind: Langstreckenlauf, Wurfkörperwurf und Weitsprung.
5. Dass bei einer Sportart, wo die messbare Leistung und der Wettkampf als charakteristische Wesensmerkmale im Vordergrund stehen, Disziplinen ohne Messung und Wettbewerb gerne gemacht werden, hat die Umfrage bewiesen. Allerdings muss hier die Tatsache mitberücksichtigt werden, dass der Ausübende, hier der Schüler, selten recht weiss, warum er eine Übung gerne macht. Die Motive sind verschieden.

Man kann sagen, wenn die Grobform des Bewegungsablaufes erfasst wird, stellt sich das Bewegungserlebnis ein. Damit beginnt bewusst oder unbewusst der Drang oder das Bedürfnis nach dem Leistungserlebnis. Es ist deshalb erstaunlich, — und zeigt zugleich deutlich die Schwierigkeit einer exakten Motivationsanalyse, — wenn man feststellt, dass 38 Schüler den Kurzstreckenlauf als Übung ohne Leistungs- und Wettkampfanspruch bevorzugen. Da der Kurzstreckenlauf selten allein gemacht wird, ist kaum vorstellbar, dass bei diesen Schülern weder die Leistung noch der Wettkampf mitspielen. Was könnte denn sonst zu einem Lustgefühl, einer Befriedigung des Bewegungsbedürfnisses führen?

Die Tiefstartbewegung, das Reaktionsvermögen, die explosive Kraftausgabe (die kraftvolle, schnelle Tretbewegung), das Erlebnis der schnellen Eigenvorwärtsbewegung (Tempoerlebnis)? Eines scheint klar zu sein, dass die Motive nie in reiner Form zustandekommen. Es sind Überlagerungen von Empfindungen und Gefühlen, die psychologisch schwer zu isolieren sind.
55 Schüler finden keine Übung, die ihnen ohne Leistungsmessung oder Wettkampf Spass bereitet. Das sind die ausgesprochenen leistungs- und kampfbetonten Typen mit einem kaum zu stillenden Selbstbetätigungs- oder Selbstbehauptungsbedürfnis.

Schlussfolgerungen:

1. Die Leichtathletik, vorwiegend als Individualsportart, stösst nach wie vor bei den Mittelschülern auf ein reges Interesse. Abgesehen davon, gehört sie seit der «Geburt der volkstümlichen Übungen» zu den wertvollsten Erziehungsmitteln im Schulturnen.
2. Das deutlich positiv ausgefallene Ergebnis spricht auch für die Berücksichtigung der Leichtathletik im Neigungsturnen innerhalb des obligatorischen Turnunterrichtes auf der Oberstufe des Gymnasiums und sie ist unbestritten auch als Programmteil im freiwilligen Schulsport zu berücksichtigen.
3. Die Neigungen unserer Schüler in bezug auf die Wahl der Disziplinen, können in der Programmgestaltung für die internen Schulwettkämpfe vermehrt berücksichtigt werden.
4. Die sogenannten «attraktiven» Disziplinen: Das Speerwerfen und Stabspringen sollten intensiver geschult werden, damit eine noch grössere Anzahl Schüler für diese Disziplinen wettkampfreif werden. Diese Forderung schliesst in sich eine Schwergewichtsbildung in der Auswahl der Wettkampfdisziplinen auf der Oberstufe. Eine stoffliche Beschränkung drängt sich bei der zur Verfügung stehenden Zeit auf.
5. Ganz besonders gilt es meiner Ansicht nach den Hürdenlauf zu fördern, trotz der negativen Meinungsäusserung der Schüler (Gründe siehe Ergebnisse bei Frage 2). In unserem Falle muss die Forderung nach mehr Geräten (Hürden) gestellt werden, damit die Übungs- und Schulungsgelegenheiten vermehrt und das wettkampfmässige Laufen überhaupt betrieben werden kann. Dadurch entsteht eine stärkere Bindung an diese Disziplin und erst dann ist es sinnvoll, diesen Hindernislauf in einer Ausschreibung für unsere Schulwettkämpfe aufzuführen.

Zum Schluss möchte ich nochmals betonen, dass diese Ergebnisse ausschliesslich Gültigkeit für die Kantonsschule Zürichberg haben. Es ist durchaus möglich, dass dieselben Fragen an einer andern Mittelschule ganz andere Resultate ergeben. Es wäre sicher wünschenswert, wenn von Zeit zu Zeit die Resultate ähnlicher Standortbestimmungen miteinander verglichen werden könnten.